Sonntagsgedanken.

1. Advent: Ev. Joh. 3,16: „Also hat Gott die Welt geliebet." 3,19: „. . . . und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse."

Der schönste und der traurigste Spruch im Evangelium.

„Also hat Gott die Welt geliebet . . .", das ist der schönste Spruch im Evangelium, und nur einige Zeilen davon entfernt steht der traurigste: „die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht". Diese beiden Worte mögen über dem Anfang des neuen Kirchenjahres stehen, zur Freude und zur Warnung.

Gott hat die Welt geliebt — etwas größeres, schöneres können wir uns überhaupt nicht denken. Die wichtigste Frage für uns Menschen ist doch die: Wie stellt sich Gott zu uns? Regiert im Weltall die Macht oder das Erbarmen? Die Antwort lautet: das Erbarmen. Gottes Liebe sucht dich, sie bietet dir das Heil an für alle Ewigkeit. Wenn sich das Herz in diese Botschaft von der suchenden und schenkenden Gottesliebe vertieft, dann geht es einem nicht anders wie dem Arbeiterdichter Fritz Woike, der zu jenem Spruch sagt:

„Das faß ich nicht, mein Herz ist viel zu klein
für dieses Gnadenlicht mit seinem Wunderschein.
Ich steh, ein selig Kind, vorm Weihnachtsgabenbaum
wie groß die Schätze sind, ich ahn es kaum."

Man solle meinen, so müßten alle Menschen denken und sie müßten in hellen Haufen gelaufen kommen. Es ist doch wahrhaftig nichts Alltägliches, wenn Gott der Welt seine Gnade offenbart. Und doch kommen so viele nicht. Ist das nicht töricht? Gewiß. Ja, es ist mehr als töricht, sie richten sich damit selbst, bleiben in der Finsternis und schließen sich vom Lichte aus. Aber warum in aller Welt? Finsternis ist doch nichts Schönes? Ach, das Licht, die Gnade möchten sie wohl auch haben, doch von den Werken der Finsternis, von der Sünde, wollen sie nicht lassen. Aber man kann nicht Licht und Finsternis zugleich haben. Denke dem nach. — Mag uns das neue Kirchenjahr immer mehr zum Licht führen, weit, weit weg von der Finsternis.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. Dezember 1928.

—* **Wettervorhersage für den 2. Dezember.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig in wechselnder Stärke. Keine oder nur stellenweise schwache Niederschläge. Temperaturen wenig geändert. Flachland tagsüber 5 Grad Wärme. Tagsüber im mittleren Gebirge Wärmegrade, in den höchsten Kammlagen um Null schwankende Temperaturen. Nordwestliche Winde, im Flachlande vorwiegend schwach, im Gebirge mäßig bis frisch.

—* **Daten für den 2. und 3. Dezember 1928.** Sonnenaufgang 7,44 (7,45) Uhr. Sonnenuntergang 15,55 (15,54) Uhr. Mondaufgang 21,36 (22,56) Uhr. Monduntergang 12,38 (13,00) Uhr.

2. Dezember:

1915: Der Geograph Fritz Regel in Würzburg gest. (geboren 1853).

*

—* Städtischer Kraftverkehr Riesa. Das städtische Betriebsamt teilt mit, daß von heute an die Fahrt Nr. 9 nur noch werktags, Fahrt Nr. 48 von Montag bis mit Freitag nur bis Kirchstraße, Sonnabends und Sonntags dagegen bis Hamburger Straße gefahren werden. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Fahrt Nr. 49 nicht mehr über die Alleestraße, sondern über Oschatzer Straße, Hafenbrücke und Kirchstraße nach dem Rathausplatz führt.

—* Geschäftsjubiläum. Herr Ernst Teichert, Inhaber der Firma Ernst Teichert, Auto- und Wagen-Lackiererei und -Sattlerei, Bismarckstraße 45, kann morgen Sonntag, den 2. Dezember, das 25jährige Bestehen seines Gewerbebetriebes begehen. Mit Stolz und Befriedigung darf der Jubilar auf die 25 Jahre des Bestehens seines Geschäftes, das sich in weitem Umkreise besten Ansehens erfreut, blicken. Im Laufe der Jahre hat sich der Betrieb stetig der Neuzeit angepaßt, er ist ausgestaltet mit modernsten Hilfsmitteln und ist besonders auf dem Gebiete der Auto- und Wagen-Lackiererei durchaus leistungsfähig. — Wir bringen Herrn Teichert zur weiteren gedeihlichen Entwicklung seines Gewerbebetriebes die besten Glückwünsche dar.

—* Jahresfeier des Bezirks-Missionsvereins. Spät im Jahre lädt diesmal der evang.-luth. Bezirks-Missionsverein Riesa und Umgegend zu seinem Jahresfeste ein, das er am 1. Advent in Riesa feiern will. Wie schon bekannt gemacht worden ist, wird am Nachmittag um 4 Uhr der Festgottesdienst in der Trinitatiskirche von Herrn Geheimen Konsistorialrat Glänzel aus Dresden gehalten werden. In der Nachversammlung, die sich unmittelbar anschließt und um 5 Uhr im Jugendheim unter Leitung des Herrn Pfarrer Friedrich beginnen soll, wird nach dem Berichte über die Tätigkeit des Vereins und über seine Einnahmen und Ausgaben von dem Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Dr. Benz, ein Vortrag über die Mission der deutschen Kirche in unserer Heimat vor tausend Jahren gehalten werden. Die Tatsache, daß die Stadt Meißen im nächsten Jahre die Feier der vor tausend Jahren geschehenen Gründung der Burg Meißen begehen will, lenkt in dem ganzen Bereiche der ehemaligen Mark Meißen und besonders in der näheren Umgebung Meißens die Blicke in die Vergangenheit. Es werden in Aufsätzen Bilder von den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zuständen zur Zeit der Eroberung des Landes durch den deutschen König entworfen werden. Da ist es erforderlich, daß auch von der religiösen Umwandlung, die sich im Lande mit der deutschen Besitzergreifung anbahnte, ein Bild gegeben werde, so dürftig und dunkel auch die Nachrichten aus jener Zeit sein mögen. Gerade Riesa war in dem Werden dieser Umwandlung eine wichtige Aufgabe zugewiesen. Darüber zu berichten, ist eine Missionsversammlung der rechte Ort; denn es war die Mission, durch die hier das Christentum heimisch ward. Freilich es war eine ganz besondere Art von Mission. Sie kennen zu lernen, ist wichtig, um den ganzen Aufbau unseres kulturellen Wesens richtig zu erkennen, aber auch um den Wert aller Missionsarbeit gerade in ihrer heutigen ganz veränderten Art und ihre segensreiche Notwendigkeit schätzen zu lernen. Die Betrachtung jener einstigen Missionsversuche kann und soll aufs neue Herzen für die Mission gewinnen.

—* Unterweisung von Polizei-Beamten betr. Am Sonnabend, den 8. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr findet ein Kursus zur Unterweisung von Polizei-Beamten in der Entnahme von Lebensmittelproben, insbesondere von Milch, statt. Dauer ungefähr 9—12 Uhr. Unkostenbeitrag je Teilnehmer 0,50 RM. Mitteilung der in Frage kommenden Teilnehmerzahl wird an die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, Dresden-A., erbeten.

—* Polizeibericht. Bei dem in der Nacht zum 22. 6. 28 ausgebrochenen Schadenfeuer in der hiesigen Leimfabrik ist dort auf noch unbekannte Weise ein wertvolles Jagdgewehr abhanden gekommen. — Am Montag, den 26. 11. 28, nachm. in der 8. Stunde, wurden in der Hausflur der Gastwirtschaft zum „Dampfbad" von einem Fahrrad eine komplette elektrische Beleuchtung, von einem anderen Fahrrad eine Berko-Lichtmaschine und von einem weiteren Fahrrad ein Reflektor abgeschraubt und gestohlen. — Weiter sind am 16. 11. 28, abends in der 10. Stunde, in dem Hofe der Gastwirtschaft „Karpfenschänke" von einem Herrenfahrrad eine Fahrradlaterne mit länglichem Karbidbehälter und in der Zeit vom 23. 11. bis 24. 11. 28 von einem Fenster der Gastwirtschaft „Zur Börse" eine weitere Karbidlaterne entwendet worden. — Wer über die Diebshähle sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei dem Kriminalposten oder beim nächsten Polizeibeamten zu melden.

—* „Unsere Heimat". In der heutigen Heimatbeilage veröffentlichen wir eine hochinteressante historische Studie von Hans Trebelow über Johann Daniel Ritter einem Zeitgenossen des Boritzer Pfarrers Ursinus. Eine Arbeit von Walter Schellhas behandelt volkstümliche Betrachtungen zur deutschen Weihnacht. Wir hoffen, daß der Inhalt auch der vorliegenden Heimatbeilage den Beifall unserer geschätzten Leser finden wird. — Sonderdrucke, die auf holzfreiem Papier hergestellt werden, sind in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 59, zu haben.

—* Die altbekannten Bobe-Sänger geben morgen Sonntag im Gasthof Große in Gröba ein Gastspiel. Man beachte die Einladung im vorliegenden Anzeigenteile.

—* Filmabend im Gewerbeverein. Am Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, läuft in der „Elbterrasse" für den Gewerbeverein der „Maggi"-Film. Dieser Film, der nicht nur ein Reklamefilm, sondern ein Lehr- und Industriefilm sein soll, wird vieles vor Augen führen, wovon man beim Gebrauch der Maggi-Würze, Suppenwürfel oder Fleischbrühwürfel keine Ahnung hat. So wird er Bilder zeigen von den großen Gemüsefeldern, welche zur Herstellung gehören, von der Verarbeitung der Rohstoffe, von den Spezialmaschinen, den Kesselanlagen, der Verpackung und dem Versand, sowie dem großen Apparat an Menschen, welcher dazu gehört. Dieser Film hat nicht nur für die Frauen große Bedeutung, sondern ist auch für Männer interessant. Am Schlusse des Vortrags werden in der Küche der Elbterrasse hergestellte Kostproben verabreicht. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

—* Bund Königin Luise, e. V., Ortsgruppe Riesa. Viele Damen waren dem Rufe des Bundes gefolgt und versammelten sich gestern abend im Saale der Elbterrasse, galt es doch, einen wichtigen Vortrag von einer der Führerinnen des Bundes, Frau Palm, zu hören. — Mit einer herzlichen Begrüßung eröffnete die Gauführerin, Frau Hübener, Dresden, die Veranstaltung und bat alle Anwesenden, im Sinne der Königin Luise zu wirken, um bald wieder unserem Vaterlande zur früheren Höhe zu verhelfen. Sodann ergriff Frau Palm von der Bundesleitung das Wort zu einem wirklich anfeuernden und aufklärenden Vortrag, dem sie den sittlichen Niedergang des deutschen Volkes, besonders der deutschen Jugend, zugrunde legte. Erlebnisse gab sie zum Besten, wo auf einer vaterländischen Kundgebung sich der sittliche Tiefstand seitens der Zuschauermassen bemerkbar gemacht hatte. Weiterhin streifte Rednerin die unzähligen Schikanen seitens vieler Behörden, die die gesamte vaterländische Bewegung zu ertragen habe. Warme Worte des Dankes und der Anerkennung fand sie für unsere Brüder und Schwestern, welche den Druck der feindlichen Besatzung ertragen müssen, oder im polnischen Korridor den Schikanen der polnischen Willkür ausgesetzt sind. Frau Palm schloß mit der Mahnung, sich nicht in viele Gruppen zu zersplittern, sondern einig zu sein, dem deutschen Kinde das Wort Gottes zu lehren, die ganze Kraft einzusetzen für das Wohlergehen des deutschen Vaterlandes, dann sei im Sinne der preußischen Königin Luise gewirkt worden und die spätere Generation werde dafür den Dank nicht schuldig bleiben. — Gauführerin Frau Hübener dankte der vorzüglichen Rednerin im Namen des Bundes. — Nach zahlreichen Neuaufnahmen endete die Veranstaltung, die sehr zum Wissen der getreuen Luisen beigetragen haben wird.

—* Ueber Fürsorge an Strafentlassenen und Gefangenen. In dem glänzenden Rahmen des Festsaales des Rathauses in Dresden hielt am Freitag die Berliner Schauspielerin Hedwig Wangel, die uneigennützige Freundin der Strafentlassenen, einen Vortrag über „Die Fürsorge an Strafentlassenen und Gefangenen". Der Ertrag des Abends floß der Hedwig-Wangel-Hilfe und dem Dresdner Gefängnisverein zu. Der große Saal war vollständig gefüllt. Es waren alle Schichten der Bevölkerung vertreten, besonders auch Juristen, Theologen und Aerzte. Ministerialdirektor a. D. Dr. Wulffen begrüßte die Vortragende im Namen des vorbereitenden Ausschusses und wünschte ihrem schönen Werke guten Erfolg. Nach Dankesworten für die Ueberlassung des Saales und an Frau Schucht, sprach Hedwig Wangel zunächst die Hoffnung aus, daß das Fürsorgegebiet, dem sie ihre Aufmerksamkeit zuwende, künftig noch viel intensiver bearbeitet werden möge. Sie erwarte von dem heutigen Abend eine spürbare Erleichterung ihrer Bestrebungen. Die Rednerin brachte sodann zahlreiche Vorschläge für praktische Gefangenenfürsorge. Sie forderte u. a. eine bessere Schulung der Anstaltsbeamten und berufliche Fortbildung der Gefangenen. Notwendig sei auch geistliche Fürsorge. Nur müsse die christliche Liebe dem Gefangenen auch späterhin nahetreten. Auf die Handwerkerkammern müsse eingewirkt werden, daß sie das grausame System der Aussperrung der Strafentlassenen aufgeben. Geistig Minderwertige dürften nicht in Strafe genommen werden. Das Nötigste sei, den Entlassenen nach der Haft Unterkommen zu bieten. Es müsse noch ganz anders geholfen werden, als jetzt, vor allem auch durch den Staat. Besser sei es, wenn der Verurteilte seine ganze Strafe verbüße, als daß er Bewährungsfrist erhalte mit einem beschmutzten Führungszeugnis, das ihn hindere, eine Anstellung zu erhalten. Es sei unmenschlich, den Bestraften sein ganzes Leben lang bestraft sein zu lassen. Die Rednerin schilderte dann im einzelnen ihre Arbeit in dem von ihr begründeten Heim für entlassene weibliche Strafgefangene in der Mark und führte schließlich im Film die Einrichtungen des Heims und das Leben in demselben vor. Hedwig Wangels warmherzigen Worte hinterließen einen tiefen Eindruck.

—* Der Kampf um den kommenden Volksbildungsminister. Zu dem Vorschlage der Deutschen Volkspartei und dem Einspruch der Demokraten gegen Prof. Dr. Hickmann sowie der aus diesem Anlaß entstandenen Pressepolemik schreibt die Sächsische Staatszeitung unter obiger Ueberschrift u. a.: Man wird gut tun, den aus einer gewissen Erregung geborenen Auslassungen nicht mehr Bedeutung beizumessen, als ihnen unbedingt zukommt. Zunächst werden die Koalitionsparteien über den Einspruch verhandeln müssen, wobei zu Ueberstürzungen nicht der geringste Anlaß vorliegt. Normalerweise müssen sich die anderen Koalitionsparteien mit der Person des Auserkorenen abfinden. Da aber bereits einmal gegen einen Ministervorschlag einer Partei Einspruch erhoben und auch durchgesetzt wurde, so ist bereits ein Schulfall gegeben. Das formale Einspruchsrecht wird man daher den Demokraten nicht absprechen können. Ob man ihren sachlichen Bedenken folgen kann, ist eine andere Frage. Betrachtet man die Dinge nüchtern von allen Seiten, so wird man den demokratischen Einspruch weit kühler beurteilen müssen, als das von der eigenen Partei oder gar den Oppositionsparteien der Fall zu sein scheint. Besonnenheit und sehr kühles Abwägen werden auch in diesem Falle die kommenden Verhandlungen leiten müssen. Wenn diese dazu führen, auch über die Schul- und Kulturpolitik des neuen Ministers Klarheit zu verbreiten, dann kann auch der Einspruch der Demokraten sein Gutes haben. — Der Ministerpräsident hat übrigens zu der ganzen Angelegenheit bisher noch nicht Stellung genommen, da ihm bis jetzt überhaupt noch nicht einmal das Rücktrittsgesuch des jetzigen Volksbildungsministers Dr. Kaiser vorliegt.

—* Der Elbe-Oder-Kanal. Dieser Tage fand in Liegnitz unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Görlitz eine Vorstandssitzung des Elbe-Oderkanalvereins statt. Zu den für den Kanal angeordneten Vorarbeiten sind 70 000 Mark im Reichshaushalt 1929 vorgesehen. Das Kanalbauamt Senftenberg, das Wasserbauamt Glogau und die Oderstrombauverwaltung beschäftigen sich mit der Prüfung der technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Kanals. Das Wasserbauamt Glogau hat eine Bereisung des gesamten Kanalgebietes von Breslau bis Senftenberg vorgenommen. Von hoher Bedeutung für den Kanal ist das Staubecken an der Glatzer Neiße, dessen Bau rüstig fortschreitet und dessen gesamte Baukosten 55 Mill. Mark betragen. Ende Februar 1929 soll die Hauptversammlung des Elbe-Oderkanalvereins in Glogau stattfinden, in der über den weiteren Fortgang der Vorarbeiten berichtet werden soll.

—* Die Sächsische Landespfandbriefanstalt, eine gemeinnützige unter der Gewähr des Freistaates Sachsens arbeitende Anstalt, legt laut Bekanntmachung im Inseratenteil die Serie VI ihrer 8prozentigen Goldmark-Pfandbriefe in Höhe von 5 Millionen Goldmark zur Zeichnung auf. Der Zeichnungspreis beträgt 97½ Prozent abzüglich Stückzinsen bis 31. März 1929. (Die Stückzinsen sind kapitalertragssteuerfrei.) Die mit Hilfe der Pfandbriefe aufkommenden Mittel werden als langfristige Tilgungsdarlehen an Industrie, Handel und Gewerbe Sachsens ausgeliehen. Die Pfandbriefe sind durch vorsichtig bemessene Hypotheken und durch eine Gesamthaftung der Darlehnsnehmer in Höhe von 10 Prozent der von ihnen empfangenen Darlehen, überdies durch die Garantie des Freistaates Sachsen gesichert. Die Pfandbriefe vereinigen in sich die Vorzüge der Hypothekenbank-Pfandbriefe mit denjenigen der Staatsanleihen und der Industrieobligationen. Sie sind reichsmündelsicher, werden an den sächsischen Börsen eingeführt und von der Reichsbank für lombardfähig erklärt.

—* Von der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. hat in seiner Sitzung vom 30. November beschlossen, die Stelle eines Leiters des künstlerischen und wissenschaftlichen Programms zur Neubesetzung öffentlich auszuschreiben. Der neue Leiter soll in den Vorstand der Gesellschaft berufen werden.

—* Warnung vor einer holländischen Animierbank. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wiederholt seine schon Anfang August ausgesprochene Warnung vor der Animiertätigkeit der „Bank vor den Handel in Effecten", Amsterdam. Dieses Institut hat in allerletzter Zeit erneut das deutsche Publikum mit Zirkularen überschwemmt, worin für spekulative Transaktionen an der Amsterdamer Börse Stimmung gemacht wird. Im Geschäftsverkehr mit dieser Firma sei aber Vorsicht anzuempfehlen.

—* Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Wie uns die hiesige Vertretung der Hamburg—Amerika-Linie, die Firma Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft mitteilt, schreitet die Erledigung der bei den amerikanischen Konsulaten während der letzten Annahmefrist eingegangenen Anträge auf Erteilung des Einwanderungssichtvermerkes rasch voran. Es besteht daher Grund zu der Annahme, daß in nicht zu ferner Zeit neue Anträge wieder entgegengenommen werden. Personen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen, einen Antrag auf Erteilung eines amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes aber noch nicht gestellt haben, tun daher gut, sich schon jetzt um die Beschaffung der für den Antrag erforderlichen Papiere und sonstigen Unterlagen zu bemühen. Zu allen näheren Auskünften ist die Hamburg—Amerika-Linie, Hamburg, Alsterdamm 25, bezw. deren hiesige Vertretung gern bereit.

—* Raumwucher mit Geschäftsräumen. — Seine Beurteilung durch das Reichsgericht. Der erste Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage zu beschäftigen, wann der Tatbestand des Raumwuchers vorliegt. Ein Ladenbesitzer in Dresden, der für seinen gesamten Laden eine jährliche Miete von 2730 Reichsmark bezahlte, hatte einen Teil dieser Räume abgetrennt und weitervermietet. Von seinem Untermieter verlangte er eine monatliche Miete von 600 Reichsmark. Die Strafkammer beim Landgericht in Dresden verurteilte diesen Vermieter wegen Raumwuchers zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Gegen dieses Urteil hatte der Vermieter Revision eingelegt, die vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts mit folgender Begründung verworfen wurde: Es spiele bei Berechnung einer angemessenen Untermiete natürlich gar keine Rolle, welche Miete der Hauptmieter selbst zu zahlen habe. Die Strafkammer beim Landgericht in Dresden habe durchaus richtig geurteilt, wenn sie ihrer Berechnung des Angemessenheitspreises die entsprechende Friedensmiete zu Grunde gelegt habe und wenn sie dann weiter, wie das geschehen sei, noch berücksichtigt habe, was dem Hauptmieter durch die Abvermietung für Auslagen und Unzuträglichkeiten entstanden seien und entstehen könnten. Dabei sei die Strafkammer auf einen Betrag von 400 Reichsmark monatlich als angemessenem Satze gekommen und diese Berechnung sei einwandfrei.

—* Regensonntage. Regensonntage wie die letzten sind vornehmlich Begleiter des Herbstes und des Winters, äußerlich dumpfe, trübe, tote Tage. Schwer hängen die grauen Fetzen und Schleier tief über die Berge herab in das Tal. Kalter Wind jagt das letzte Laub durch die Pfützen, von Nässe glänzen die Wege und Straßen. Alles scheint trübe und schwer. Gelangweilte und verbitterte Gesichter pressen sich an die Scheiben und spähen nach dem verheißungsvollen Silberstreifen am Horizont, der aber doch nicht oder zu spät kommt. Was soll man tun? Arbeiten? Wozu ist denn Sonntag! Ratlos schweift der Blick durch die Stube und trifft endlich auf einen Freund, der hilft: Ein Buch! Man hat ja so manches Buch gekauft im Laufe der Zeit und dann im Schranke liegen lassen, weil man keine Zeit hatte, es zu lesen. Du gehst, diese Schätze an das Licht zu fördern und zu betrachten. Du bist erstaunt, es ist eine wahre Entdeckungsreise durch den Bücherschrank, bis dich schließlich ein Buch gefangen nimmt und dem niederdrückenden Einfluß des Regensonntags entzieht und dich entrückt in das sonnige Land des Geistes und der Phantasie.

— WK. Schundschriften bei Jugendlichen. Seitens des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes ergeht an die Wohlfahrtsämter und an alle Jugendpflege treibenden Verbände die Bitte, Schund- und Schmutzschriften, die sich im Besitze von Jugendlichen finden, dem Landeswohlfahrts- und Jugendamte einzureichen oder deren Titel und Verlagsorte zu benennen. Es ist festgestellt worden, daß Anträge auf Einreihung in die Listen der Schund- und Schmutzschriften im wesentlichen nur bei solchen Zeitschriften und Büchern gestellt worden sind, deren Verbreitung unter der Jugend nicht unbedingt nachgewiesen werden konnte. Daher erscheint es zweckmäßig, daß alle Stellen und Personen, die eine Fühlung mit der gefährdeten, straffälligen oder verwahrlosten Jugend haben, im Einzelfalle Schriften, deren Lektüre nach den Ergebnissen der Ermittlungen und Verhandlungen bei Jugendlichen eine schädliche Wirkung verursacht haben, dem Landesamt zur weiteren Veranlassung einreichen.

SLUB
Wir führen Wissen.